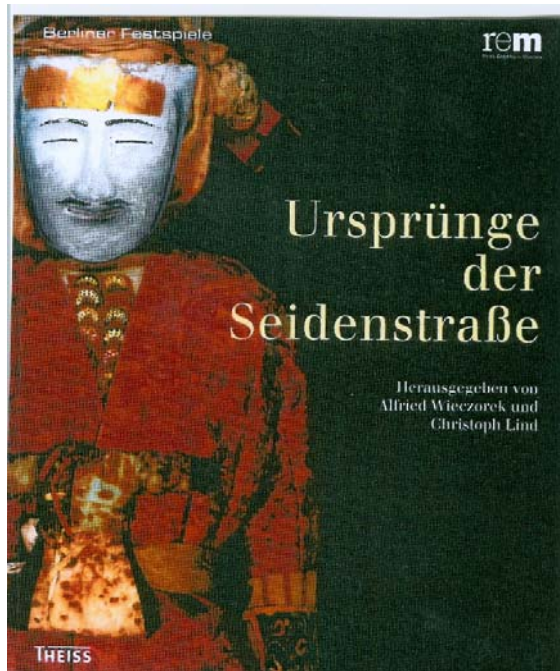


Hamburger

China-Notizen

NF 161

20. Dezember 2007



Woanders da: bedeutende Ausstellung

Dies ist eine der bedeutendsten China-Ausstellungen, die während der letzten zwanzig Jahre in Europa zu sehen waren: "Ursprünge der Seidenstraße. Sensationelle Neufunde aus Xinjiang, China". Bis zum 14. Januar 2008 ist sie noch im Martin-Gropius-Bau in Berlin zu betrachten, vom Februar bis Juni zeigen sie dann die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, unter deren Federführung sie auch zustandekam. – Die Exponate stammen aus einem Zeitraum von der Bronzezeit bis in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte.

Eigentlich ist das auch keine China-Ausstellung. Schon der Name Xinjiang, "Neue Grenzen",

deutet an, daß dieses Gebiet erst vor wenigen Jahrhunderten von China erobert und kolonialisiert wurde. Chinesische Interessen an dieser Region lassen sich aber seit mehr als 2000 Jahren dokumentieren.

Damals – Klima und Landschaften waren oft anders als heute – war das, wie der Ausstellungskatalog sagt, eine "Kreuzungsregion". Ein wahres Völkerwirrwarr belebte sie, und diese Völker belegten frühe Quellen aus Europa und China mit den unterschiedlichsten Namen. Saken, Sogden, Baktrier sind einige im Westen vertraute, Yuezhi und Xiongnu begegnen in chinesischen Quellen. Oft lassen sich solche Bezeichnungen nicht miteinander identifizieren. Sicher war nur immer, daß Handel und Wandel hier blühten und daß sich die unterschiedlichsten Kulturen begegneten.

Sensationell sind tatsächlich viele Exponate, die in den letzten Jahren ans Licht kamen. Da ist zum Beispiel dieser mumifizierte Leichnam, wohl der eines Kaufmannes, dessen Gesicht von einer Maske bedeckt und dessen Leib in kostbare bunte Gewänder gehüllt war. Überhaupt die farnefrohen Stoffe, welche die Jahrtausende fast unbeschadet überstanden! Allein schon an ihren Mustern läßt sich aufweisen, welche Vielfalt von kulturellen Einflüssen hier zusammenkam.

Viele Alltagsgüter zeigt die Ausstellung: Geschirre und Gefäße natürlich, Schmuck und Taschen, Musikinstrumente, seltsame Gesichtsmasken, große Holzskulpturen, deren Bewandnis noch ungeklärt ist, Kleinigkeiten wie Käämme auch, doch auch die sind herrlich anzusehen. Ein Teil der Exponate wurde zwar in der chinesischen archäologischen Literatur bereits publiziert, doch längst nicht alle.

Die Ausstellung läßt den Besucher von Fundstätte zu Fundstätte schlendern, doch erst deren genaue Betrachtung wird enthüllen, welche "Botschaft" diese Ausstellung jenseits der Oberfläche vermitteln soll. Seidenstraßen-Studien werden in der VR China seit einer Reihe von Jahren stark gefördert – als Hinweis auf die Weltoffenheit auch des Alten Chinas. Aber das dürfte in dieser Hinsicht nicht alles sein: also auf von Hamburg nach Berlin!

Durch einen Hamburger Museumsdirektor im Jahre 2001 um einen Vorschlag für eine große China-Ausstellung gebeten, wies der Berichterstatter ihn auf genau diese Funde hin und gab ihm auch einen Fundbericht an die Hand. Der winkte jedoch resigniert ab: zu wenig Geld, zu wenig Personal. Im Unterschied zum reichen Hamburg hat das arme Berlin bei derlei anscheinend keine Probleme.